

# Mail aus Riga

kultur medien riga e-paper



Mai/Juni 2014  
Nr. 122

Bild: AB



# Inhalt

---

## RUBRIKEN

Editorial	3
Ein Spaziergang durch das kreative Riga	4/5
Nebels Welt XXIV	6
Tipp zur Kulturhauptstadt	7
Im Fokus: Ārzemnieki und der Eurovision Song Contest	8/9
Stūra māja – Das Eckhaus	10
Buchempfehlung: Sabine Sommerkamp - Paintings 2003-2013	11
Geburtstage	12
Impressum	13

# Editorial

---

Liebe Freundinnen und Freunde, milie draugi,

das zweite Semester des Studiums liegt hinter uns und wir sind um viele (Er-)kenntnisse reicher. Während wir in Riga beobachten konnten, wie der Sommer langsam Einzug hält, haben wir natürlich den kulturellen Ereignissen besondere Beachtung geschenkt. Von der Oper zum Rockkonzert, vom Ausstellungsbesuch zum Straßenfest haben sich die Studierenden des 8. Jahrgangs unter die kulturelle und soziokulturelle Szene Rigas gemischt. Einige unserer Erlebnisse haben ihren Weg in die vorliegende Ausgabe der Mail aus Riga gefunden.

Für unsere Reihe „Im Fokus“ haben wir uns mit Katrina Dimanta von der Band „Aarzemnieki“ getroffen. Aarzemnieki hatten Lettland beim diesjährigen Eurovision Song Contest vertreten und in Deutschland vor allem durch ihren aus Bochum stammenden Sänger Aufmerksamkeit erhalten. Im Gespräch erzählte Katrina Dimanta von ihrer Musik, den Erfahrungen beim ESC und den Zukunftsplänen der Band.

Das Sommerfest in der Miera iela nahmen wir uns zum Anlass, nach den Hintergründen des als „Miera ielas republikas“ bekannten Kreativviertels zu forschen. Unser Bericht lädt Sie ein, einen gedanklichen Spaziergang entlang des sommerlichen Straßenfestes zu unternehmen.

Während es in Nebels Welt in dieser Ausgabe um das Theater und die Gestaltung eines Theaterbesuchs im Speziellen geht, richtet Sophie Beutling in ihrem Tipp zur Kulturhauptstadt das Augenmerk auf die Rigaer Oper.

Auch mit den dunklen Kapiteln der lettischen Geschichte haben wir uns auseinandergesetzt. Austauschstudentin Josephine Zorn besuchte für die Mail aus Riga das erstmals seit 1947 öffentliche zugängliche „Stura Maja“, welches zu Sowjetzeiten vom KGB genutzt wurde. Abschließend gibt es noch eine Buchvorstellung im Bereich der bildenden Kunst: Dr. Sabine Sommerkamp, Honorarkonsulin der Republik Lettland und Ehrensenatorin der Kulturakademie, hat kürzlich ihr Buch „Paintings 2003-2013“ veröffentlicht. Zusätzlich zu den Bildern von Sabine Sommerkamp findet man dort auch ein Nachwort unseres Studiengangsleiters.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht

Anke Borscheid



# Ein Spaziergang durch das kreative Riga

Die Luft trägt den Duft von Schokolade der angrenzenden Laimafabrik herbei und hinter den Ladentüren finden sich kleine Cafés, Kunsthandwerk und ein Pflanzenhotel: Wir sind in der Miera iela, in Rigas ruhigem Zentrum (Klusais centrs). Die Miera iela gilt als der Treffpunkt für junge Kreative in Riga. Seit drei Jahren wird das kreative Leben nun schon mit einem sommerlichen Straßenfest gefeiert: dem Miera ielas Sommerfest (Miera ielas Vasarsvētki)! Wir haben einen Ausflug gewagt und uns umgesehen. Von der belebten Briibas iela, einer der verkehrstechnischen Hauptschlagadern Rigas, geht die Miera iela in nordöstlicher Richtung ab. Schon nach einigen Metern zeigen bunte Wimpel an den Häusern, dass man hier richtig ist. Auf der linken Straßenseite befindet sich das Pflanzenhotel, laut Eline Berklava, Besitzerin des Bekleidungsgeschäfts M50 (Miera iela 50), der Geburtsort der Idee „Miera ielas republika“. Doch warum eigentlich der Zusatz Republika? Während manche Besucher Assoziationen wie die litauische Künstlerrepublik Uzupis haben oder das Viertel Christiana in Kopenhagen, wird deutlich, dass selbst die Anwohner nicht sicher über die Namensherkunft Bescheid wissen. Kristine Benke aus dem Laden „Buteljons“ auf der gegenüberliegenden Straßenseite meint, dass der Namenszusatz ausdrücken soll, dass es nicht nur um die Miera iela, sondern um das ganze Viertel geht. Im „Buteljons“ vertreibt sie Schalen, Becher und Uhren, die sie aus einem besonderen Rohstoff fertigt: alten Glasflaschen. Auffällig in der Miera iela sind an diesem Tag die vielen jungen Menschen mit ihren Kindern. Eline Berklava erklärt, dass sich um die Miera

ielas Sommerfest vom schönen, kreativen Leben gebildet habe. Dass dies nicht immer so sei, merke man spätestens, wenn man im November wiederkäme und keinen Menschen auf der Straße träfe. Doch daran mag ein Besucher des Sommerfestes erstmal nicht denken. In einer Seitenstraße ist eine erste kleinere Bühne aufgebaut. Während die Menschen bei Eis und Bier (oder auch Bier mit Birkenensaft) auf Sandsäcken sitzen, lauschen sie einer Steptanz-Beatboxperformance, später wird ein Elektroduo auftreten. Vormittags gab es in den angrenzenden Ateliers Workshops für Kinder und Erwachsene. Auf einer Grünfläche ist ein kleiner Kreativmarkt aufgebaut, die Cafébesitzer haben Tische und Bänke auf die Bürgersteige gestellt und verköstigen die Besucher. Die Menschen sind ausgelassen und entspannt. In einem für den Anlass geöffneten Garten ist die Hauptbühne aufgebaut. Verschiedene Bands und Djs legen auf, unumstrittener Höhepunkt ist der Auftritt der Band „The Coconuts“ bei dem nicht nur auf, sondern auch vor der Bühne ausgelassen getanzt wird. Die Stimmung veranlasst eine junge, deutsche Medizinstudentin zu dem Ausruf: „Ich liebe die Letten im Sommer!“ Danach geht auch in der Miera iela das Licht aus. Ein paar Tage später besuchen wir Eline Berklava in ihrem Geschäft. Woher der Name Miera ielas republika kommt, ist auch sie nicht sicher. Sie vermutet aber einen Bezug zu einem lettischen Kinderbuch aus den 1920er Jahren namens Varnu ielas republika. Ein Absolvent der Kulturakademie hat zu diesem Buch einen Animationsfilm gedreht, der unter dem Titel „Pavasaris varnu iela“ im Internet zu finden ist. Eline







selbst lebt seit zwölf Jahren in der Miera iela, den Aufstieg der Straße zum Kreativviertel beobachtet sie seit ungefähr 2009. Damals wurde über das Förderprogramm „Brigade“, eine Initiative des Lettischen Zentrums für Gegenwartskunst und der Soros Foundation, Finanzierung für kreative Ideen ausgeschrieben. Das gab vielen Menschen den Anstoß, ihre Ideen umzusetzen und sich selbstständig zu machen. Das erste Ladenlokal dieser Art war der Blumenausladen, der auch als Blumenpension fungierte. Mit der Zeit siedelten sich immer mehr Geschäfte in der Gegend an. Besonders ist dabei, dass sich die meisten Leute bereits vorher persönlich kannten und der Kontakt zwischen den Kreativen also nicht nur auf professioneller Ebene sondern auch in Form von Freundeskreisen besteht. Zu einem beliebten Treffpunkt wurde die Bar „Taka“. Über die Bar begann man gemeinschaftlich Lebensmittel von lokalen Erzeugern zu beziehen, daraus entwickelte sich dann die Idee eines Sommerfestes. Als einmalige Aktion geplant, war schnell klar, dass das Festival nun regelmäßig stattfinden sollte. Dazu wurde eine Art Verein, bestehend aus den Ladenbesitzern gegründet. Da der Organisationsaufwand seit dem ersten Fest deutlich gestiegen ist und alles auf ehrenamtlicher Basis abläuft, ist die Zukunft des Sommerfestes noch fraglich, zumal sich die Hauptorganisatorin aus dem Projekt zurückgezogen hat. Auch die Ladenbesitzer wech-



seln häufig, erzählt Eline Berklava. Manche gute Idee konnte sich nach dem Ende der Fördergelder nicht weiter finanzieren. Auf die Frage, ob, wie in vielen deutschen Medien berichtet, die Finanzkrise ein Auslöser für den Boom der Kreativindustrie in der Miera iela ist, möchte sich Elina Berklava nicht festlegen. Auf jeden Fall bestätigt sie aber den Impuls, den der Kreativfond „Brigade“ den Menschen gegeben hatte, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Die Miera iela lohnt in jedem Fall einen Besuch. Für die Zukunft steht allerdings schon ein neues Projekt in den Startlöchern. Rund um die Brasa iela versammeln sich Kreative und einige der Pioniere der Miera iela um das neue Kreativviertel aufzubauen. Ein Name ist auch hier für schon gefunden: Brasalone, eine Kombination des Straßennamens mit dem lettischen Wort für Barcelona.

Ein 360° Grad Spaziergang durch die Miera iela, mit allen im Text genannten Geschäften: <http://www.mieriela.lv/>

Bei Facebook: <https://www.facebook.com/Mieriela>

Bild: JZ

Trailer des Animationsfilms „Pavasaris varnu iela“: <http://www.youtube.com/watch?v=N7qotMoe3js>

Mierielas republika  
[www.mieriela.lv](http://www.mieriela.lv)



# Nebels Welt XXV

von Prof. Dipl. - Bibl. Prof. h. c. Klaus Peter Nebel

Von Theaterabenden im Allgemeinen und im Besonderen, von hedonistischer Lebensart im ursprünglichen Sinn und davon, was man sich leisten kann.

Es ist ja so: Ins Theater geht man - bei der Oper wallfahrtet man sogar - um eine gut besprochene Inszenierung zu sehen; manchmal reicht auch das Skandalöse. Das Drumherum ist eher nebensächlich, wie beispielsweise ein Restaurantbesuch oder sonst etwas Teures. Das Gegenteil ist richtig. Und das mit dem Teuren soll an einem konkreten Beispiel widerlegt werden. Im Berliner Ensemble – der Bühne Bertolt Brechts - steht seit Jahren „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist auf dem Spielplan. Klaus Maria Brandauer ist in Hauptrolle als Dorfrichter Adam zu sehen. Da macht man nichts falsch, wenn man da hinget. Zunächst ist es günstig ein Theaterabonnement zu haben, aber auch das Drumherum ist günstig zu gestalten. Vor der Aufführung empfiehlt es sich in der Theaterkantine zu essen; sie ist für alle geöffnet. In einem einfachen Raum mit Holzgestühl agieren zwischen den externen Besuchern bereits geschminkte Figuren und per Lautsprecher wird der oder die aufgerufen, dringend nach da und dort zu kommen. Ein Boeuf Stroganoff beispielsweise kostet 4.90 €, für Theaterangehörige 2.90 €. Die Portionen sind reichlich und eher mehr für landwirtschaftliche Tätigkeiten bemessen. Obwohl - wie erwähnt - schon lange auf dem Spielplan, war das Theater ausverkauft. Auch wer das Stück bereits vor Jahren gesehen hat, es ist immer noch faszinierend von der dargestellten Realität. Das fängt mit echten Hühnern im ersten Akt an und endet mit dem hinreißenden Bühnenbild, auf dem der ent-

tarnte Dorfrichter Adam über ein Schneefeld flieht. Von der schauspielerischen Leistung der Protagonisten ganz zu schweigen. Wenn es etwas zu meckern gab, dann darüber, dass Klaus Maria Brandauer einen Vollbart trug - aus welchen Gründen auch immer. So war seine Mimik halbiert. Doch zurück zum Drumherum. Eine Pause wird nicht gewährt - was sonst nur bei „modernen“ Aufführungen der Fall ist. Ein Bonmot besagt, dass man damit die Flucht des Publikums in der Pause verhindern will. Dieser Verzicht auf die Pause wäre also hier nicht nötig gewesen. Danach um die Ecke - ein Absacker in der STÄV. Das ist ein Kölschlokal mit „echt“ kölschen Gerichten; alles kleinteilig und die Geldbörse schonend. Dekoriert ist es mit den Großen der Bonner Republik. STÄV - oder in Langform „Ständige Vertretung“, so hieß seiner Zeit die „Botschaft“ der BRD in der DDR. Das Ganze hat natürlich auch eine Geschichte. Friedel Dautzburger, ein Gastronom aus Bonn hatte dort das „In-lokal“ Schumann Klaus. Hier traf sich vor allem die politische Prominenz. Als es um die Abstimmung im Deutschen Bundestag ging, ob die gemeinsame Hauptstadt des wiedervereinten Deutschland Bonn oder Berlin sein sollte, ergriff Dautzburger für Bonn die Stimme. Er war auch an Demonstrationen gegen Berlin beteiligt. Wieso nun plötzlich Berlin? Die Fama besagt, dass er eine Brandenburgerin kennen gelernt und sie auch geschwängert habe. Das verändert schon die Blickrichtung. Aber dies wäre nun wieder eine ganz andere Geschichte.



Achtung: Weitere Nachrichten.

**Prof. Dr. Gereon Röckrath**, der im Internationalen Studiengang das Fachgebiet „Konzertmanagement und Festivals“ verantwortet, ist Verwaltungsdirektor des Gewandhauses in Leipzig geworden. Vorher war er Geschäftsführer bei der Elbphilharmonie in Hamburg. **Davit Kintsurashvili** (6. Jahrgang) ist als Generalmusikdirektor neuer künstlerischer Leiter der Oper in Tiflis (Georgien) geworden.

TIPP ZUR KULTURHAUPTSTADT 2014

## RIGAER OPERNFESTIVAL (RĪGAS OPERAS FESTIVĀLS)

DIE LETTISCHE NATIONALOPER UND IHRE AUFFÜHRUNGEN SIND DAS GANZE JAHR ÜBER EINEN BESUCH WERT. EINIGE STUDENTIN-  
NEN DES 8. JAHRGANGS BESUCHTEN DIESES SEMESTER IM MAI  
DIE AUFFÜHRUNG DES „BARBIER VON SEVILLA“ VON PUCCINI UND  
WAREN BEGEISTERT. DOCH NOCH BIS ZUM 15. JUNI LOHNT SICH  
DER BESUCH DES RIGAER OPERNHAUSES BESONDERS, DA BIS DA-  
HIN DAS RIGAER OPERNFESTIVAL IM RAHMEN DER KULTURHAUPT-  
STADT STATTFINDET. DAS FESTIVAL WURDE ERSTMALIG 1998 INS  
LEBEN GERUFEN UND BILDET SEITDEM IM SOMMER JÄHRLICH DEN  
SAISONABSCHLUSS DES OPERNHAUSES MIT DEN BESTEN MUSIKA-  
LISCHEN MOMENTEN DES VERGANGENEN JAHRES. DIESES JAHR  
KÖNNEN DIE BESUCHER UNTER ANDEREM AUFFÜHRUNGEN VON  
„FIGAROS HOCHZEIT“ VON W.A. MOZART, VON „DER TROUBADOUR“  
VON G. VERDI UND VON „DIE LIEBE ZU DEN DREI ORANGEN“ VON S.  
PROKOFJEV ERLEBEN.

WEITERE INFORMATIONEN: [HTTP://WWW.OPERA.LV/EN/](http://www.opera.lv/en/)



# Im Fokus: **ĀRZEMNIEKI** und der Eurovision Song Contest



Bild: AB

Als wir uns mit Katrīna Dimanta im beliebten Café Kukotava (was soviel heißt wie „Kucherei“) in der Rigaer Neustadt treffen, ist sie etwas angeschlagen und erkältet. Katrīna hat vor zwei Jahren ihr Studium in Entertainment Management und Musikproduktion am Albert Collegue in Riga abgeschlossen. Jetzt arbeitet sie bei verschiedenen Projekten im Musikbereich mit und ist nebenbei auch das einzige weibliche Mitglied der vierköpfigen lettischen Band Ārzemnieki. Dazu gehören weiterhin der deutsche Sänger Jöran Stein-

hauer, Guntis Veilands (Gitarre) und Raitis Viļumovs (Percussions). Doch Ārzemnieki ist nicht irgendeine lettische Band. Es ist die Band, die Lettland beim diesjährigen Eurovision Song Contest mit ihrem Song „Cake to Bake“ vertrat, im Halbfinale jedoch leider ausschied. Wir haben mit Katrīna über die Entstehung der Band, ihren Musikstil und die Stimmung beim Eurovision Song Contest gesprochen.

2013 lernten sich Katrīna und der in Lettland lebende Jöran in der uralten Kneipe „Ala“ in der Rigaer Altstadt kennen, jammten zusammen und entschieden sich gemeinsam Musik zu machen. Daraufhin schrieb Jöran im Herbst 2013 das Lied „Paldies Latinam“, ein Abschiedslied für die ehemalige lettische Währung, der in Lettland ein voller Erfolg wurde. Dies war auch der Auslöser dafür, dass die beiden gemeinsam mit Guntis und Raitis die Band Ārzemnieki gründeten. Rund um den ESC wurde ihre Musik als einen Mix aus County und Folk beschrieben, doch Katrīna erklärt: „Wir spielen einfach das, was uns Spaß macht und auf was wir Lust haben. Es gibt da keine festgelegten Regeln.“

Bekannt geworden ist die Band vor allem durch ihren Auftritt beim Halbfinale des Eurovision Song Contestes 2014. Als wir nachfragen, wie es überhaupt zu ihrer Teilnahme gekommen ist, erzählt uns Katrīna, dass Guntis die Idee hatte sich mit seinem selbst geschriebenen Song „Cake to Bake“ beim nationalen Entscheid für den Eurovision Song Contest zu bewer-



ben. So kam es dazu, dass Jöran Katrīna gefragt hat: „Wir wollen uns mit „Cake to Bake“ beim Eurovision Song Contest bewerben, bist du dabei?“ Natürlich sagte Sie ja und so schickten den Song an die nationale Kommission und wurden zum lettischen Finale nach Ventspils eingeladen. Dort setzten sie sich schließlich unter anderem gegen den beliebten lettischen Popsänger Dons durch. Als wir mit Katrīna über dieses aufregende Ereignis reden, ist sie begeistert und durchlebt mit uns gemeinsam noch einmal die Sekunden bis zur Gewinnerbekanntgabe. Sie sagt: „Als dann unserer Bandname fiel, konnte ich es kaum glauben! Ich dachte, Dons würde das Rennen machen. Doch nun hatten wir gewonnen. Wir alle brauchten erst einmal ein paar Tage, um das alles zu realisieren.“

Schließlich ging es zum Halbfinale des Eurovision Song Contest nach Kopenhagen. Katrīna beschreibt die Atmosphäre dort zwischen den Künstlern als angenehm und freundlich, die politische Dimension habe hinter der Bühne keine Rolle gespielt: „Alle wollten einfach nur die Musik feiern.“ Als die Band nach dem Ausscheiden im Halbfinale nach Lettland zurückkehrte, wurde sie von ihren Landsleuten positiv willkommen geheißen. Es gefiel den Letten, dass sie ihr Bestes gegeben hatten.

Für die Zukunft plant Ārzemnieki einige langfristige Projekte, unter anderem auch eine Albumaufnahme im Studio, doch Katrina betont, dass es nicht einfach ist, dafür finanzielle Mittel zu bekommen. Alle Bandmitglieder haben natürlich auch ihre eigenen Projekte und Jobs. So nimmt sich Jöran im Moment in Deutschland eine kleine Auszeit und Katrina ist im lettischen Musikgeschäft tätig. Doch klar ist, dass sie sich nicht nur als eine Projektband für den ESC sehen, sondern auch auf langfristige Sicht weiter als Band zusammen arbeiten wollen und auch weiterhin in

Lettland Konzerte geben werden. Der ESC Song „Cake to Bake“ ist als Single erhältlich und hat es sogar in der britischen Show „Cake-Boss“ als Titelsong benutzt.

Wir werden in den nächsten Jahren sicherlich noch Einiges von der lettischen Band Ārzemnieki hören und freuen uns auf das Album.

Wer jetzt neugierig auf die Band geworden ist, findet unter folgenden Links weitere Informationen:

<https://www.facebook.com/aarzemnieki>

[http://www.youtube.com/channel/UCuASA5cTg\\_7y4Tm8BCInUqA](http://www.youtube.com/channel/UCuASA5cTg_7y4Tm8BCInUqA)

# Stūra māja – Das Eckhaus

von Josephine Zorn



Bild: NR

Jahrelang stand das massive bräunlich-graue Gebäude leer und verlassen mitten im Herzen Rigas. Im Mai 2014 öffneten sich die Türen des Stūra māja jedoch erneut. Hier residierte zur Zeit der Besetzung Lettlands der sowjetische Geheimdienst KGB und verhörte, folterte und ermordete jahrzehntelang Menschen, die ihm verdächtig erschienen. Ein Museum macht diese dunkle Geschichte nun erstmals für Besucher zugänglich.

Wer zu Sowjetzeiten hinter den Türen des Eckhauses zwischen Brīvības and Stabu iela verschwand, kam mitunter erst nach Jahren der Haft wieder heraus. In den Kellern des imposanten Gebäudes mit seiner verwitternden Jugendstil-Fassade wurden viele Letten vom KGB eingesperrt und gefoltert, um sie später nach Sibirien zu deportieren. Mit anderen machte man kurzen Prozess. Sie wurden in einem schalldichten Raum erschossen, ihre Leichen karrte man über Hintereingänge weg. Noch heute umgibt den 8500 Quadratmeter großen Komplex eine Aura des Schreckens, die man beim Gang durch unzählige holzvertäfelte Räume, aber vor allem in der Enge der feuchten Kellergemäuer spürt.

Das Gebäude selbst stammt aus dem Jahr 1912. Ursprünglich wurde es als Wohnhaus errichtet. Der sowjetische Geheimdienst nutzte das Stūra māja

den Angaben zufolge bis 1991, nach der Unabhängigkeit Lettlands übernahm es für kurze Zeit die lettische Polizei, ohne irgendeine Aufarbeitung der grausamen Geschehnisse. Später stand das Stūra māja mehrere Jahre leer. Seit dem Frühjahr 2014 können Besucher die Räumlichkeiten besichtigen, in denen bis heute die Zeit scheinbar stillsteht. Eine der sechs thematischen Ausstellungen führt hinab in den Keller der Tscheka, wie man die Geheimpolizei umgangssprachlich nannte. Geht man vorbei an den Zellen mit ihren schweren, wuchtigen Türen und grellen, kalten Lampen, erhält man einen bedrückenden Eindruck vom Haftalltag der Gefangenen. Die Zellen sind so klein, dass es nur schwer vorstellbar ist, dass darin zehn bis 15 Menschen eingekerkert waren.

Auch auf den anderen Stockwerken gibt es vieles zu erfahren über das Leben und die Schicksale der Bewohner Rigas und Lettlands zur Zeit der Besatzung, aber auch über die Interaktion zwischen Menschen und verschiedenen Machthabern. Zu den Exponaten zählen etwa Zeichnungen deportierter Letten, die während des stalinistischen Terrors in die Sowjetunion verschleppt wurden. Eine andere Ausstellungsgeschichte heißt „Lettischer Koffer“. Sie zeigt Alltagsgegenstände von Emigranten, die Lettland verlassen mussten und dabei nur das Notwendigste mitnehmen konnten.

Was nach dem Kulturhauptstadtjahr mit dem Stūra māja passiert, ist noch unsicher. Jedoch zeigen die vielen lettischen aber auch internationalen Besucher, welches gewaltige Interesse an der Offenlegung und Aufarbeitung des Geschehenen besteht. So hat sich das lettische Parlament vor kurzem auch dazu entschieden, die bisher unter Verschluss gehaltenen KGB-Akten ab 2018 für die Bevölkerung zugänglich zu machen.

## Neu auf dem Buchmarkt: Sabine Sommerkamp Paintings 2003-2013

### Lettlands Konsulin in Hamburg malt seit langem – auch für Lettland

Dr. Sabine Sommerkamp-Homann, Honorarkonsulin der Republik Lettland in Hamburg und Senatorin h.c. der Lettischen Kulturakademie in Riga, ist „nebenbei“ seit langem auch anerkannt künstlerisch tätig: Sie schrieb mehrere, u.a. auch in China und Lettland in Landessprache erschienene Bücher, erhielt vor allem für ihre Haiku-Dichtung eine Vielzahl an Literaturpreisen.

Auch musikalisch ist sie professionell tätig: 2012 erschien ihr CD-Album „Back in Time“ - US-amerikanische Songs der 30er bis 60er Jahre – bei Whiterock Records, dessen Reinerlös sie für SOS-Kinderdörfer Lettland bestimmt hat.

Erstmals veröffentlicht der Alsterverlag Hamburg jetzt Arbeiten von ihr aus dem Bereich der Malerei: Das Buch „Sabine Sommerkamp Paintings 2003-2013“ enthält 40 ausgewählte Bilder einer Dekade, aus den Themenbereichen „Am Meer“, „Porträts“ und „Collagen“.

Die Technik der überwiegend großformatigen Bilder ist Acryl auf Leinwand. Früher malte sie bevorzugt in Öl, nahm während ihrer Schul- und Studienzeit Unterricht bei dem Künstler und Dozenten Patrick Wilson.

Natürlich spielt für die Künstlerin Sabine Sommerkamp auch das von ihr seit 1997 konsularisch vertretene „Lettland“ bei der Sujet-Wahl eine Rolle: Rechtzeitig zu „Riga 2014“ (Riga ist in diesem Jahr Kulturhauptstadt Europas) und mit Blick auf Lettlands baldige EU-Ratspräsidentschaft (im 1. Halbjahr 2015) malte sie im Original-Fahnenformat maßstabsgerecht (100x50 cm) die Lettische Nationalflagge: Rot Weiß Rot. Die roten Querstreifen gestaltete sie

als stilisiertes Mauerwerk, deutet so die lange Fremdherrschaft Lettlands an („Land hinter Mauern“); in den weißen Mittelstreifen integrierte sie ein von ihr geschriebenes Gedicht „Lettland“, das das Schicksal und die Schönheit des Landes beschreibt.

Als Geschenk für Lettland ließ sie Bildpostkarten (im Format 21x10,5 cm) herstellen und zwar in drei Sprachen: jeweils in deutsch, lettisch und englisch. Interessenten können auch diese über den Alsterverlag Hamburg erwerben.

Dieses wie auch die anderen Bilder aus „Paintings 2003-2013“ bewirken beim Betrachter eine starke Berührung. Ein Charakteristikum dieses außergewöhnlichen Kunstbandes ist die Verbindung von Natur, Realität und professioneller Maltechnik.

Erhältlich ist das Buch ab Anfang Juni im deutschen Buchhandel sowie über den Online-Shop des Alsterverlages Hamburg:

Sabine Sommerkamp Paintings 2003-2013, Alsterverlag Hamburg 2014, ISBN 978-3-941808-11-9. Mit einem Nachwort von Prof. Klaus Peter Nebel, Lettische Kulturakademie Riga. 53 Seiten (26 in Farbe), gebundene Ausgabe, Format: 21 x 27,5 cm, Preis: € 19,90.

Weitere Informationen unter [www.alster-verlag-hamburg.de](http://www.alster-verlag-hamburg.de) und [www.sabine-sommerkamp.de](http://www.sabine-sommerkamp.de)



# Geburtstage

## Im Mai haben Geburtstag:

- 4. Susanne Vieser (Akad. Kuratorin)
- 4. Zane Vanaga (4. Jg.)
- 8. Julia Ulmer (4. Jg.)
- 8. Arta Moroza (5. Jg.)
- 18. Ingvilda Strautmane (3. Jg.)
- 19. Inese Repele (3. Jg.)
- 20. Christine Stuck (2. Jg.)
- 22. Dagnija Sabale (1. Jg.)
- 23. Josepha Dietz (6. Jg./ Gastsemester)
- 26. Edite Brunina (Robalde) (3. Jg.)
- 28. Agnese Ziemele (7. Jg.)
- 30. Sintija Kvasova (4. Jg.)

## Im Juni haben Geburtstag:

- 1. Prof. Dr. Katherine Nölling
- 4. Dr. Frank Laurich (Akad. Kurator)
- 6. Natalia Raaben (8. Jg.)
- 8. Nina Kremer (4. Jg.)
- 15. Konsulin Dr. Sabine Sommerkamp (Senatorin h.c.)
- 18. Evelina Vanaga (4. Jg.)
- 21. Peteris Vilkašte (1. Jg.)
- 22. Kristine Gailite (5. Jg.)
- 23. Maike Theuerkauf (5. Jg.)
- 30. Elmars Ciganovics (6. Jg.)





# Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija  
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Anke-Edith Borscheid  
Redaktion: Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus  
Peter Nebel, Sophie Beutling, Anke-Edith  
Borscheid, Josephine Zorn

Bilder: Anke-Edith Borscheid (AB), Natalia Raaben  
(NR), Josephine Zorn (JZ)

Gestaltung/Layout: Natalia Raaben

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24  
Rīga, LV-1003

Mail: [mailausriga@yahoo.com](mailto:mailausriga@yahoo.com)  
[www.kulturmedien-riga.de](http://www.kulturmedien-riga.de)



Bild: JZ